



# LandesratForum

Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen  
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

## PROGRAMM VORSCHAU

**OKTOBER 2008**  
19. Oktober  
**GROSSTURWALL**  
**TÖRÖKBÁLINT**  
Kulturhaus  
Qualifikation der  
**VOLKSTANZ**  
**GRUPPEN NORD**

**NOVEMBER 2008**  
8. November  
**TAKS/TAKSONY**  
Kulturhaus  
**40 Jahre Männerchor**  
Beginn 17 Uhr

9. November  
**BONNHARD**  
**BONYHÁD**  
Kulturhaus  
Qualifikation der  
**VOLKSTANZ**  
**GRUPPEN SÜD**

23. November  
**WESPRIM**  
**VESZPRÉM**  
VI.  
**LANDEFESTIVAL**  
der  
**TANZGRUPPEN**

**DEZEMBER 2008**  
5.-6. Dezember 2008  
im HdU Budapest)  
**Historikertagung zum**  
Verhältnis von  
Ungarndeutschen und  
Juden in Ungarn

## DER WELTDACHVERBAND der DONAUSCHWABEN hat ein neues Präsidium gewählt

In seiner Hauptversammlung am 28. August in Cleveland/USA, haben die Delegierten des Weltdachverbandes der Donauschwaben e.V. ein neues Präsidium gewählt. Der bisherige Präsident, Josef Jerger, hatte nach vier Jahren Amtszeit nicht mehr kandidiert.

Die Mitglieder des Präsidiums sind:

*Präsident: Bernhard Krastl, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Vizepräsidenten: Josef Jerger und Hans Supritz, Deutschland, Alexander May, Österreich, Anton Baumann, Kanada, Zorislav Schönberger, Kroatien, Robert Filippi, USA. Schriftführerin: Henriette Mojem, Deutschland, Kassenwartin: Elisabeth Ziemer, Deutschland, Vertreter der Jugend: Stefan Ihas, für Europa, Margot Maurer, für Nordamerika, Maurer wird von Ingrid Dorr unterstützt, für Südamerika wird noch ein/eine Vertreter/Vertreterin benannt. Kassenprüfer: Otto Reinsprecht, Österreich und Andreas Klein, Deutschland. Pressereferentin: Katharina Eicher-Müller wurde vom Präsidium berufen.*

Die Delegierten votierten, von einzelnen Enthaltungen abgesehen, einstimmig. Das Präsidium wurde auf vier Jahre gewählt. Die Mitgliedsverbände aus Brasilien, Kroatien und Ungarn ließen sich per Vollmacht vertreten. Der Dachverband der Deutschen Vereine in Serbien und der Verband in Argentinien waren nicht anwesend und hatten auch kein anderes Mitglied beauftragt, ihre Stimme wahrzunehmen. Mit der vollen Anzahl von Stimmen haben die Mitgliedsverbände aus Deutschland, Kanada, Österreich und den USA, sowie die Vertreter der Jugend- und Trachtengruppen aus Europa und Nordamerika an der Hauptversammlung teilgenommen.

Die Hauptversammlung des WDV fand im Rahmen der 50-Jahrfeier des Vereins der Donauschwaben in Cleveland und des damit verbundenen großen Trachtenfestes der Donauschwaben aus den USA und Kanada statt.



Das neue  
Präsidium:  
von links:

Josef Jerger, Anton  
Baumann, Hans  
Supritz, Bernhard  
Krastl, Henriette  
Mojem, Stefan  
Ihas, Robert Filippi,  
Alexander May



Auch in der Freizeit wird gespielt



**J. Fodi und H. Schwartz bei Proben im Burghof der Burg Geschtitz**



**Das Vertreibungsdenkmal in Kierne**



**Das Heimathaus von Kierne**

**Die drei Dirigenten und das JAO in Kierne**

**Im neuen Heimathaus von Kierne bei der Bewirtung des JAOS**



**Musik - und Volkstunwoche sowie Konzert des Ungarndeutschen  
Jugendauswahlorchesters in Geschtitz / Várgesztes**  
**Die gemeinsame Sprache der Musik und die Liebe zu ihr verbindet die Teilnehmer der  
Musikwoche des ungarndeutschen Jugendauswahlorchesters.**

Unter dem Motto "JUGEND & MUSIK der Ungarndeutschen" kommen seit 6 Jahren ungarndeutsche Jugendliche aus ganz Ungarn zusammen, um gemeinsam zu musizieren, etwas über die Kultur und Geschichte der Ungarndeutschen zu erlernen..

In der Woche vom 13. bis zum 20. August fand die bereits zur Tradition gewordene Musikwoche des Jugendauswahlorchesters, kurz JAO, statt. Diesmal war die Gemeinde Geschtitz Gastgeber. Die jugendlichen Künstler, aus 10 ungarndeutschen Blaskapellen und aus Bayern- und BadenWürttemberg, übten jeden Tag 3 mal mit Fleiss und Begeisterung unter den beiden ungarndeutschen Dirigenten Johann Fódi und

Anton Fenyvesi, sowie dem Gastdirigenten aus Bayern, Herrn Hermann Schwarz.

Mit dieser Tradition scheint das Ziel des Landesrates der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen aufgegangen zu sein, auf Dauer ein repräsentatives ungarndeutsches Jugendblasorchester zu gründen, um eine junge, ungarndeutsche Musikergeneration zu erziehen und an die Weltmusik heranzuführen. Durch die Einbeziehung deutscher Jugendlicher in den ungarndeutschen Musikalltag konnte auch ein weiterer Punkt erreicht werden: der Beitrag zur Übung der deutschen Muttersprache, da alle Proben zweisprachig geführt wurden.

*Am Montag den 18. August wurden - vor der Generalprobe - beim örtlichen Gedenken an die Vertreibung in Kirne die beiden Hymnen von unserem JAO gespielt. Anschließend daran das Konzert gegeben, das mit viel Applaus und Begeisterung aufgenommen wurde. Darauf gab es - gesponsert von der DMSV und der Gemeinde im wunderschönen Heimathaus von Kirne einen kleinen Imbiss. Herzlichen Dank dafür.*

Dienstag den 19. August stand dann das Festkonzert in der Sporthalle der gastgebenden Gemeinde Geschtitz auf dem Programm. Vor einer begeisterten Menge von Zusehern - darunter unser Ehrengast Mag. Georg Kiltzer, Gesandter an der österreichischen Botschaft - wurde ein hinreissendes Programm geboten, das hohe Musikalität und Begeisterung der Musiker für ihre Arbeit erkennen lies.

Nun zu den Details des Abends. Eröffnet wurde mit dem Stück „Glückliches Wiedersehen“ – eine Polka - dirigiert von *Landeskapellmeister Johann Fódi*. Als nächstes erklang beschwingt und melodios der portugiesische Marsch „O Vitinho“ von Francisco Marques Neto. „O Vitinho“ ist nicht nur einer der schönsten Märsche aus Portugal, mit ihm wird vielmehr ein neuer Marschtypus nach Mitteleuropa gebracht, wie er bislang hier unbekannt war. Voller Melodien und ohne jegliche Aggressivität steht er so für die beschwingte Heiterkeit Portugals. Der Komponist Francisco Marques Neto ist in seiner Heimat mit einer Reihe von Werken für Bläser hervorgetreten. Seine Rhapsodien und Märsche gehören noch heute zum Repertoire vieler Bläserorchester in Portugal. Dieses Stück wurde von *Hermann Schwarz* dirigiert. Die „Slawischen Tänze“ von Antonin Dvorak waren das nächste Stück, dirigiert von *Johann Fodi*. Heimatliebe, Naturverbundenheit, tiefe Religiosität, aber ebenso berausende Lebensfreude kommen im Werk dieses bescheidenen Menschen zum Ausdruck, der geduldig eine lange Durststrecke des Misserfolgs durchstand, bis durch die Empfehlung von Brahms seine "Slawischen Tänze" im Druck erschienen und die Musikwelt auf ihn aufmerksam wurde. Danach folgte eine Melodie aus dem heimischen Regionen. „Sehnsucht der Liebe“ nennt sich die traditionelle Mazurka aus der Gegend um Wetschesch, die gefühlvoll und getragen gespielt wurde, unter der Stabführung von *Anton Fenyvesi*.



Er übergab den Stab an *Hermann Schwartz*. Der dirigierte das Werk "Im Wald des Königs" von Pierre La Plante. Der Komponist hat darin zwei traditionelle französische Volkslieder für Bläserorchester bearbeitet. Leicht beschwingte Weisen wechseln sich mit feierlich höfischer Musik ab. Manche Partien waren aber auch volksliedhaft, zuweilen sogar humorvoll. „Szeki Muzsika“ von Gyula László, dirigiert von *J. Fodi*, wurden nun gespielt. Griechische Volkstänze von Franco Cesarini, die Suite opus 25 – O Charalambis, Stu Psiloriti, Vasilikos tha jino mit Motiven des sehr bekannten „Sirtaki“, standen anschließend auf dem Programm. Cesarini geb. 18. April 1961 in Bellinzona, Tessin ist gegenwärtig Dirigent der Civica filarmonica di Lugano. Kompositorisch widmet er sich vornehmlich dem Medium Bläserorchester. Der Dirigent dieses Stückes war *Hermann Schwartz*. Anschließend folgte „Estudiantina“ von Emil Waldteufel. Die Familie Waldteufel (die eigentlich Lévy hieß) zog 1842 nach Paris, wo der Sohn als 7-jähriger in das Konservatorium aufgenommen wurde. Nach schwierigen und entbehrungsreichen Jahren gelang ihm ein glänzender Aufstieg: er wurde 1865 Hofpianist und ein Jahr später kaiserlicher Hofkapellmeister, in welcher Eigenschaft er die prunkvollen Hofbälle in den Tuilerien, in Compiègne und in Biarritz leitete. 1886 feierte er in London Triumphe; in Berlin lieferte er Johann Strauß (Sohn) einen friedlichen, unentschiedenen Walzerkampf. Mit J. Offenbach verbanden Waldteufel die ähnliche Herkunft und derselbe Pariser Wirkungskreis, mit der Strauß-Dynastie die fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet des Walzers. Dieser spanische Tanz wurde von *J. Fodi* dirigiert. Anschließend daran ging unsere musikalische Reise nach Südamerika. Die Bearbeitung „Brasil Tropical“ von H. Egon Häusler dirigiert von *H. Schwarz* ging zünden in die Glieder der von Polkas und Walzer verwöhnten Ungarndeutschen. Unser Schlagzeuger *Ferenc Csincsi jun.*, ist der Solist des Concerto for Drum Set and Concert Band von Larry Neeck. In dem dreisätzigen Werk konnte er wieder einmal sein Können unter Beweis stellen, dirigiert von *Hermann Schwartz*. Von Aram Iljitsch Chatschaturjan, geb. 6. Juni, 1903 Tiflis, Georgien, gest. 1. Mai, 1978 Moskau, Sowjetunion (begraben in Jerewan, Armenien) stammt das nächste Stück. Weltruhm erlangte er mit seinem Klavierkonzert, dem Violinkonzert und dem Ballett „Gayaneh“, das sein bekanntestes Werk beinhaltet, den Säbeltanz und das hier gespielte Lesghinka enthält, hervorragen von unserem aus dem eigenen Nachwuchs hervorgegangenen Dirigenten *Anton Fenyvesi*. Den Abschluß des Konzertes bildete der Fliegermarsch. Die ersten erfolgreichen Flugversuche in der Zeit kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs ließen förmlich eine „Fliegermanie“ entstehen, an der auch die Operette nicht achtlos vorübergehen konnte. Der Komponist Hermann Dostal hat 1912 die Operette „Der fliegende Rittmeister“ komponiert. Aus ihr ist der „Fliegermarsch“ entnommen. Für Siegfried Rundel war es ein Anliegen, diesen Traditionsmarsch mit unverkennbar konzertanten Elementen nicht nur zu erhalten, sondern ihn in erster Linie den aufwärtsstrebenden Amateurorchestern in einer Einrichtung für sinfonisches Bläserorchester zur Verfügung zu stellen: stilet, die Wesensmerkmale aus dem Ursprung des Marsches klar herausstellend und dem heutigen Gebrauch in Klang und Instrumentation elegant angepasst. Dirigiert wurde er von *Anton Fenyvesi*. Dass so ein Abend nicht ohne Zugabe zu Ende gehen kann, bekundeten Zuhörer und Seher mit tosenden und lang anhaltenden Applaus. Als Zugabe wurde nun der Radetzky marsch gespielt. Obwohl er der Meister des Walzers war, ist das berühmteste Werk des politisch durchaus konservativen Strauß der "Radetzky-Marsch" op. 228, der im Revolutionsjahr 1848 - den Sieg des kaiserlichen Feldmarschalls Radetzky über die Lombarden feierte; kein martialisch-militärischer Gestus, sondern brillante Leichtigkeit kennzeichnet den Marsch, in dem wienerische Volkslieder verarbeitet sind.



**Unser Landeskappellmeister Johann Fodi mit dem JAO**

Unter den Ehrengästen konnten wir mit großer Freude *Herrn Mag. Georg Kilzer, Gesandter an der österreichischen Botschaft* begrüßen. Vertreter der MSVs, Kapellmeister und Dirigenten der in den umliegenden Gemeinden beheimateten Musikkapellen sowie viele Eltern die miterleben wollten wie ihre Sprösslinge musizieren konnten wir willkommen heißen. **Ein herzliches "Gelts Gott" gibt es für die freiwilligen Helfer aus dem Bürgermeisteramt, der DMSV und dem Kulturhaus. Ein besonderer Dank an Herrn Attila Bozzay und Frau Rozsa Szedely von der GESZT Vendeglato BT. für die Bewirtung unserer Jugendlichen sowie für die Unterstützung die sie uns gaben.**

*Allen noch einmal ein HERZLICHES DANKE SCHÖN"*

## Nach dem Konzert



Neben dem Eigenbeitrag der jungen Musiker von 10.000 Ft. waren die Gemeinnützige Stiftung der Nationale und Ethnischen Minderheiten, der Nationale Kulturfond und die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen Hauptsporen dieser Veranstaltung. Auch Ihnen sagen wir ein herzliches "Danke schön". Ein ebenso großes wie herzliches "Danke Schön" gebührt aber auch den Eltern der jungen Künstler, die sicherlich mit viel Liebe aber auch mit Entbehrungen für das Wohl und das musikalische Gedeihen ihrer Schützlinge viel dazu beigetragen haben, das wir jetzt so einen guten Nachwuchs haben. Diese

Musikwoche ging mit einem deutschsprachigen Gottesdienst in der röm.-kath. Kirche von Geschtitz zu Ende, an dem auch das JAO musikalisch mitwirkte. Diese Heilige Messe ist schon zur Tradition im Landesrat geworden, wir danken unserem Herrgott dabei dass wir diese Woche abhalten konnten, und das die Konzerte so gut gelungen sind.

Nun eine persönliche Anmerkung {deckt sich diesmal mit der Meinung des Verlegers):

*Leider, wie schon die letzten Jahre ist haben viele Leiter der Schwabenskapellen unsere Einladung nicht an ihre Mitglieder weitergegeben. Es kann niemand sagen "Wir können das nicht lesen" Ich habe es ALLEN zweisprachig zugesandt. Viele der jungen Musiker kamen aus eigenen Stücken (obwohl sie dafür auch einen finanziellen Beitrag leisten mußten). Es gibt viele gute junge Musiker, aber LEIDER....(siehe oben) Es gibt aber auch positive Zeichen. Einige Minderheitenselbstverwaltungen übernahmen den finanziellen Beitrag, und so unterstützten sie die jungen Musiker. Mann sollte sich an ihnen ein Beispiel nehmen.*

*Manfred Mayrhofer*

---

## LandesratForum

*Mitteilungsblatt des Landesrates*

*Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen*

*Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer*

*1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-212 1085*

*E-Mail: landesrat@yahoo.de mmobuda@axelero.hu*

*www.landesrat.mx35.de www.landesratforum.de*

*Bankverbindung:*

*MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNCK. O. TANÁCSA UNI-CREDIT BANK*

*IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000 /*

*BIC od. CWIFT CODE: BACX HUB*

*Steuernummer: 18157626-1-42*

*HU ISSN 1788-3733*

**Videos unter [www.youtube.com / landesrat](http://www.youtube.com/landesrat)**

**Bilder unter [www.picasaweb.google.de/Landesratforum](http://www.picasaweb.google.de/Landesratforum)**

## ***Kärntner Singwoche am Turnersee***



**In dieser herrlichen Umgebung fand das  
Musiklager statt**

Im Juli 2008 gehörte ich zu den glücklichen, die Dank des Landesrates eine Woche in diesem Musiklager zusammen mit drei ungarischen Landsleuten verbringen durften.

Über das ganze Lager, die Programme, die Unterkunft, die Verhältnisse und nicht zuletzt über unsere österreichischen Gefährten kann man nur das Beste sagen. Diese musikalische Weiterbildung war in diesem Sommer bereits die 57. zigste. Der Leiter, Herr *Helmut Wulze* führte mit riesiger Begeisterung und Verpflichtung die Arbeit im Lager. Fast den ganzen Tag sangen wir, von früh 8 Uhr bis 11, nachmittags von 3 Uhr bis halb 6, und abends von dreiviertel 8 bis 9 Uhr die Chor-Proben. Wer Lust dazu verspürte,

konnte täglich zweimal eine Stunde Tanzen lernen, und wer noch immer nicht müde war - und solche gab es genügend, sassen dann nach der abendlichen letzten Probe noch im Speisesaal zusammen und sangen.

Dieses Lager bedeutete wahrlich für jene ein grosses Erlebnis, denn die intensive Beschäftigung mit Musik ermüdet nicht, sondern entspannt. Joseph Haydens Satz "Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt" konnten wir im ganzen Ausmass durchleben. Obwohl wir vier uns mit unseren österreichischen Gefährten verständigen konnten, war doch beim gemeinsamen Singen für uns immer auf's neue allgegenwärtig, das Geheimnis der über allen Wörtern stehenden, grenzenlosen wunderbaren

Sprache. Das Repertoire war sehr abwechslungsreich: wir lernten von barocken, romantischen und modernen Komponisten, sangen religiöse Volkslieder und besondere Kärntner Volkslieder, "natürlich" letztere in Dialekt. An einem Morgen hörten wir eine herrliche Jodelei von einem Teilnehmer, und am letzten Abend beim Abschlusskonzert sangen zwei Salzburger Ehepaare vierstimmig einen Jodler. Für mich war die Mehrstimmigkeit das grösste Erlebnis: ich fühlte fast so, als ob unsere österreichischen Gefährten gar nicht einstimmig singen können. An einem Abend besuchte uns ein Drehleier - Künstler und er gab anstatt der Probe für uns ein Konzert. Er bezog uns mit ein mit dem Singen des Liedes von Beethoven's Murmeltiertreiber. Bis zu diesem Abend war dieses Lied einstimmig geschrieben. Zu meiner Überraschung sang der ganze Chor ohne Probleme vierstimmig. Das war dieser Moment an dem ich verstand, was die volkstümliche Mehrstimmigkeit ist, was es bedeutet wenn jemand von Kind auf in solcher Umgebung aufwächst. Zusammenfassend kann ich meines Erachtens im Namen aller sagen, das diese acht Tage sowohl fachlich als auch seelisch ein riesiges Erlebnis waren, welches uns bereicherte und die schöne Umgebung, der Wald, die hohen Berge, der kristallklare See mit seinen Seerosen steigerte noch mehr die Stimmung dieser inhaltsreichen Woche. Ich glaube, wenn es möglich wäre, würde ich wieder zurückkehren.

**Ildikó Asztalos Chorleiter des Hanselbecker Traditionsbewahrenden "Rosenbrücke" Chor**

---

### **SLOVENIEN:**

Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen gratuliert *Veronika Haring*, Obfrau des Marburger „*Vereins deutschsprachiger Frauen Brücken*“ zur Verleihung einer Ehrenmedaille für interkulturelle Leistungen. Die Medaillen werden vom Kulturvereinsverband Marburg und der Marburger Zweigstelle des öffentlichen Fonds für kulturelle Tätigkeiten vergeben. Neben den Deutschen erhalten auch die Kulturvereine der Serben, Mazedonier und Roma diese Auszeichnung der Stadt Marburg.

## Bericht von unseren Auslandslehrgängen: HERSCHIN/BAYERN "Bayerischer Dreiklang"



### Volkskulturabenteurer

#### Ein Muster zum Übernehmen

Im Jahre 2008 bin ich der Glückliche gewesen, der nach Herrsching am Ammersee, zur Veranstaltung Bayerischer Dreiklang fahren konnte. Diese Woche zur Pflege der Volkskultur findet jeden Sommer statt, und zwar im Südbayern, am Ufer des schönen Ammersees. Durch die Initiative von **Herrn Dr. Erich Sepp** (im Bild) und durch den **Landesrat** können zwei Ungarndeutsche teilnehmen, dieses mal bin ich mit Tamás Hergert nach Deutschland gefahren.

Ich werde es versuchen, die unzählige Erlebnisse jetzt zusammenzufassen. Die Reise durch die Berge von Österreich ist schon etwas Besonderes gewesen. Es ist auch

eine gute Überraschung gewesen, als ich die Unterkunft gesehen habe; gemütliche Zimmer, und eine zur Veranstaltung absolut geeigneter Gebäude. Als Empfang, am Eröffnung der Woche haben sofort alle getanzt; es war eigentlich eine Kostprobe von der folgenden Woche: ständiges Musizieren, Tanzen und Singen mit echter Stimmung und Fröhlichkeit.

Unser Durchschnittstag hat kurz vor 8 Uhr angefangen: jeden morgen sind wir von einer Gruppe von begeisterten Teilnehmer mit Musik geweckt worden. Frühstücken haben wir bis 9 Uhr, denn kurz danach hat das Singen im Hof angefangen; uns sind viele Volkslieder beigebracht worden. Ehrlich gesagt, es ist manchmal echt schwierig gewesen, die Lieder in einem bayerischen Dialekt zu singen, und dann sie auch noch zu verstehen. Es ist aber ein angenehmes Erlebnis, ein unbekanntes Volkslied sofort drei oder vierstimmig anzuhören, so etwas habe ich vorher nur selten erlebt. Nach dem Singen morgens, die die Grundstimmung für den Tag durch die gefühl- und humorvollen Lieder gesichert hat, hat die Gruppenarbeit gefolgt. Die Gruppenarbeit in der kleinen Musikkapelle ist das gewesen, die mich am meisten begeistert hat. Ich bin nämlich schon seit langer Zeit mit der instrumentalen Musik in Verbindung; ich spiele auf die Klarinette. Wir haben unter der Leitung von *Christoph Lambertz* zu siebt jeden Tag zweimal gespielt, in dieser Zusammenstellung: zwei Klarinetten, Bassflügelhorn, Tenorhorn, Posaune, und ein Tuba. Wir studierten Volkstänze aus Bayern, sowie Schottisch, Bairisch, Zwiefacher, Dreher, Polka, Walzer, und auch eine ungarndeutsche Polka ein, die mein Kamerad Tamás mitgebracht hat. Es ist eine richtige Freude gewesen, mit Musiker zu spielen, die ihr Volksmusik so gut kennen und spielen können. Der Schwung und die Heiterkeit was in dieser Musik steckt, und was durch der Vortrag vom Gefühl aus entsteht, ist etwas ganz außergewöhnliches. Ich bin glücklich, dass ich es habe genießen können. Nach der Gruppenarbeit am Vormittag folgte das Mittagessen, was auch nicht zu beachten



gewesen ist: wir haben jedes mal zu vielen köstlichen Speisen greifen können, und uns das passende aussuchen, oder einfach alle Gerichte kosten. Ab dreiviertel zwei haben wir fakultativ singen gehen können, mal hat es aber auch andere Möglichkeiten gegeben, wie Klarinettenblattverbesserung, Tanzunterricht oder Bodypercussion. In der Nachmittag haben wir jeden Tag einen anderen Tanz kennengelernt, sowie Francaise oder verschiedene Rundtänze.

**Der Seewinkel / Ammersee**

Nach dem Abendmahl hat es wiederum mehrere Möglichkeiten gegeben; man hat getanzt, und jeder hat aus dem interessanten Programmen, wie zum Beispiel Harmonielehre oder Jodeln, das für sie/ihn passende Neigungsgruppe ausgewählt. Schließlich sind wir ins Bierstübl der Gebäude gegangen, und haben musiziert und getanzt. Im Bierstübl war abends immer etwas los, die spontane Volksmusik, die jeden Abend erklingen hat, war auch ein Erlebnis, die man nicht vergessen kann, und das köstliche Bier brauch ich gar nicht mehr zu erwähnen.

Der ganze Tag, die ich gerade beschrieben habe, ist wegen der Arbeit unserer Referenten - unter der Leitung von *Erich Sepp* - so gut gelaufen, sie haben nämlich die erlernten Stücke für uns besorgt. Bewundernswert und unglaublich für mich ist die Vielfältigkeit dieser Menschen, und auch aller Teilnehmer: egal, ob Singen, Tanzen, oder Musizieren an der Reihe gewesen ist, sie haben uns alles perfekt beigebracht. Es ist gar nicht außergewöhnlich gewesen, dass jemand auf drei, oder sogar auf mehreren Instrumenten spielt. Man hat also echt Vieles lernen können, und Erfahrungen sammeln können während dieser Woche. Und nicht nur über die Volkskultur: auf der Serenade hat jeder spielen können, was man während der Woche einstudiert hat; ich selbst habe beim Klarinettenquartett mitgemacht, wir haben eine Umschrift von Gershwin gespielt. Etwas besonderes ist unser Ausflug gewesen, wo die ganze Bande mit Marschmusik zum Hafen gelaufen ist, da am Ort musiziert hat, auf dem Schiff gespielt hat, mit Musik ausgestiegen hat, und mit Märsche weitergelaufen ist. Am Abend im Wirtshaus konnte jede Gruppe etwas für die anderen zum Tanzen vorspielen, sowie am Abschlussabend, wo neben den Vorträge der Gruppen auch viel Blödsinn getrieben wurde; über Teilnehmer sowie über die Handlungen der vergangenen Woche.

Meine wichtigste Erfahrung während der Woche: ich habe nie schlechtgelaunte, einsame Gesichter gesehen, alle sind nett und offen gewesen: die Volksmusik, und die Pflege der Volkskultur lässt niemandem traurig sein. Die Menschen, die ihr Kultur gut kennen, sie üben, und sie vielleicht auch noch weitergeben, können immer für gute Laune sorgen. Die Musik, und besonders die Volksmusik sichert eine gesunde und fröhliche Seele, was in unseren Zeiten besonders zu schätzen ist. Ich denke, dass diese Woche ein Beispiel für uns sein sollte, wie die Werte unserer Minderheit bewahrt werden können. Diese Musikwoche ist nämlich für dieses Ziel geschaffen, und ist dazu vollkommen geeignet: die Tänze und Lieder können nicht verloren gehen, sie werden für andere wertvolle Menschen weitergegeben.

***Bauernhuber, Andor***



## **Die Harmonika und ihre Verwendung bei den Donauschwaben.**

Lehrgang und Workshop  
in Waschludt/Városlöd  
vom 27. Juli bis 3. August 2008

Aus **Robert Rohrs** Buch „Unser Klingendes Erbe“ auf Seite 116 können wir folgendes lesen:

*„.....Es dürfte in unserem alten Heimatbereich vor dem 1.. Weltkrieg*

*keinen Ort gegeben haben, wo nicht zumindest ein Harmonikaspieler für kleinere Anlässe zur Verfügung gestanden wäre (Namenstags-, Geburtstagsfeiern, kleinere Hochzeiten, aber auch Tanzveranstaltungen im kleineren Rahmen).*

*In Kernei hatte es sogar zwei Harmonika-Doppelbesetzungen gegeben. Ansonsten standen im Ort noch drei Einzelharmonika-Spieler zur Verfügung.*

*Als um die Jahrhundertwende das Dorf Lunga (Gemeinde Großkomlosch) noch keine eigene Musikkapelle hatte, hatte zum Tanz ein "Harmoniespieler" die Musik besorgt.*

Über den Bedarf für solche Einzelmusiker liefert das Heimatbuch "Kunbaja" auf Seite 203 ein Beispiel: *"Unsere Jugend vom 12. bis 14. Jahr, der im Wirtshaus zu tanzen verboten war, suchte sich über die Faschingstage ein Zimmer zu mieten und auch einen jugendlichen Ziehharmonikaspieler zu bekommen. Die jungen Burschen und Mädchen kamen gegen eine kleine Gebühr dort zusammen, um tanzen zu lernen."* Ähnlich war es auch in Tschawal: *"Eine Frau ... hatte einst ein Zimmer zur Verfügung gestellt, wo die Kleinen ungestört das Tanzen üben konnten. Dieser Brauch wurde beibehalten, und so traf man sich jeweils zur Faschingszeit für mehrere Sonntagnachmittage in einem Zimmer, in dem ein Ziehharmonikaspieler gegen ein kleines Entgelt für die Kleinen aufspielte. Dort versuchte man seine ersten Tanzschritte."* (Aus dem Heimatbuch "Csavoly", Waiblingen 1980, Seite 309.) - Über dieses Verfahren des Tanzenlernens erfahren wir auch durch Hans Bräuner in seinem Heimatbuch "Lenauheim/Tschatad": *"Die ‚Kerweihbuben‘ verpflichteten sich die Dorfkapelle und beherrschten den Kirchweihplatz und das ganze Kirchweihgeschehen der Gemeinde. Die Jüngeren tanzten im Wirtshaus in einem Nebenraum, und die Kleinen hatten ein Tanzzimmer in einem Privathaus bei einer Ziehharmonika."* In India war *"neben der Blasmusik die diatonische Handharmonika beliebt und ziemlich verbreitet. Gute Harmonikaspieler waren sehr geschätzt und wurden zu kleinen Hochzeiten und Familienfeierlichkeiten geladen"* (Valentin Oberkersch: "India"). Von Adam Müller-Guttenbrunn erfahren wir in seinem Buch "Deutsche Sorgen in Ungarn" von der Bestellung eines Instrumentes durch einen Banater Schwaben von einer Firma in Wien. Der rechtschriftlich korrigierte Brief lautete: *"Lieber Herr Johann! Ich schreibe Ihnen, daß Sie mir eine Harmonika schicken für 35 Kronen, 60 Heller, hoch 25 cm, 14 breit, 19 Klappen, 14 Eckenbeschläge, 8 Bässe, Stahlstimme, mit Riemen, grüner Riemen, von Leinwand, und wie Sie können geschwinder schicken, gleich kriegen Sie Geld per Nachnahme. Sind Sie so gut! Gleich zu schicken. Lieber Herr Johann! Expreß schicken Sie, nur gut soll sie sein ..."* (Aus: "Zweihundert Jahre Donauschwaben", Matthias Weiland, Verlag Johann Wilhelm Naumann, Augsburg 1949.)

Als wir das lasen kam es uns in den Sinn für unseren Nachwuchs ein Harmonikalager zu organisieren. Dieses 1. Harmonikalager hatte folgende Ziele: Ungarndeutsche Melodien zu erlernen, Freude an der Arbeit in einer Gesellschaft zu lernen, die ungarndeutsche Identität, die Vorteile der Doppelidentität zu erkennen und es soll einen Beitrag zur Erziehung der ungarndeutschen Intelligenz zu leisten. Die Ziele und das Programm wurden spielend, aber in organisierter Form in einer malerisch schönen Umgebung im Iglauer Park in Waschludt durchgeführt.

Durch einem streng eingehaltenen Tagesablauf mit Proben, darunter Schwabenmusik in Einzelbeschäftigung, Workshops für Instrumentalkenntnisse und Handwerkstätigkeit (durchgeführt von *Ledenyi Zsuzsanna*) Proben in Gruppen; bzw. einzeln, Abendprogramme wie Liedertafel und Gruppenarbeit am Instrument vergingen die Tage im Nu.

Die Jugendliche die aus Tschip/Szigetsép, Totwaschon/Tótvázsony, Ugod, Wetschesch/Vecsés, Taath/Tát, Bogdan/Dunabogdány, Werischwar/Pilisvörösvár, Szentantalfa, Bohl/Bóly, Surgetin/Szederkény und Schaumar/Solymár

**Das Akkordeon** (Pl.: Akkordeons) ist ein Handzuginstrument, bei dem der Ton durch freischwingende, durchschlagende Zungen erzeugt wird. Es zählt somit zu den selbstklingenden Unterbrechungs-Aerophonen. (Aerophone werden in der Hornbostel-Sachs-Systematik von 1914 alle Musikinstrumente genannt, bei denen der Klang durch direkte Schwingungsanregung der Luft erzeugt wird.) Man zählt heute alle Handzuginstrumente, die auf der rechten Seite, dem Diskant, die Tastatur in einer abgewinkelten Form angebracht haben, zu den diversen Akkordeonarten. Diese Anordnung der Tastatur geht auf die ersten Wiener oder die ersten französischen Instrumente zurück. Prinzipiell würden aber auch alle anderen Sonderformen der Handzuginstrumente dazu zählen, da alle Instrumente kaum wesentliche Unterschiede in der Schallerzeugung aufweisen. Dass manche Sonderformen eher getrennt behandelt werden, ist mehr aus der Geschichte des jeweiligen Instrumentes abzuleiten. Die englische Concertina und das Bandoneon haben daher eine gewisse Sonderstellung inne

### ***Akkordeonorchester***

Beim Akkordeonorchester handelt es sich hauptsächlich nur um einen Klangkörper mit völlig gleicher Tonerzeugung und einheitlicher Tonfarbe. Daher kann ein Akkordeonorchester nicht mit einem Sinfonieorchester, sondern eher mit einem Streichorchester verglichen werden. Es finden sich deckungsgleiche Entsprechungen der fünf Stimmen, sodass sich auch reine Streicherkompositionen am besten für Akkordeonorchester eignen. Auch ist hier eine Transkription sehr leicht.

Am Anfang der Entwicklung stand die alleinige Verwendung von diatonischen Instrumenten im sogenannten Harmonikaorchester. Die ersten Orchester dieser Art wurden nach dem ersten Weltkrieg, etwa nach 1925 gegründet. Fortschritte im Instrumentenbau brachten es mit sich, dass das Akkordeon mit seinen schaltbaren Klangfarben immer mehr Eingang ins Orchester fand. So änderte das Bevorzugen des Piano- und auch des Knopfgriffakkordeons im Akkordeonorchester dessen innere Struktur. Das wurde schließlich bestimmend für die Literatur. Es waren damit die Voraussetzungen geschaffen, dass sich ein eigener Akkordeonorchester-Stil entwickeln konnte.

Heute gibt es drei Arten des gemeinsamen, orchestralen Akkordeonspiels, die sich allerdings nicht streng von einander abgrenzen lassen:

das große Akkordeonorchester (20 bis 30 Spieler)

das Akkordeon-Ensemble (je Stimme höchstens 2 Spieler)

die Akkordeon-Spielgruppe (zumeist als Quintett)

Als Zusatzinstrumente kommen Bass, Elektronium oder Keyboards, Schlagzeug, Percussion und Pauken zur Verwendung. Zuweilen wird auch ein Kontrabass verwendet, der viele klangliche Vorteile gegenüber dem Bassakkordeon aufweist.

gekommen waren, bewältigten diese umfangreiche Programm mit Fleiß, Interesse und Begeisterung. Den grössten Teil dieser Aufgaben wurde von unserem Lehrer Herrn *Steffan Geiger* und seiner Frau *Anna* geleistet, die mit unermüdlichem Fleiß und großer Ruhe die Jugendlichen zu diesem umfangreichen Programm animieren konnten.

Das feierliches Abschlussprogramm wurde im Rahmen des Nationalitätentages von Deutschtewel/Nagytevel am 2. August 2008 (Samstag) abgehalten.

Ab 16 Uhr wurde unter Mitwirkung der Musiker die Heilige Messe gefeiert (Mit Kranzniederlegung an den Erinnerungsmahlen der Gefallenen der beiden Weltkriege, so wie am Gedenkmal für die Vertriebenen). Um 17 Uhr lieferten sie einen würdigen musikalischen Rahmen für die Einweihung der Gedenktafel am Geburtshaus von *Dr. Julius Gottfried Schweighoffer*. Um 18 Uhr folgten dann das Kulturprogramm mit Chören und Tanzgruppen aus Deutschtewel, Úrkút und Ganna.

Danach begann das Festprogramm der Harmonikaspieler.

Für ihr einstündiges flottes und gekonnt gespieltes Programm das unter anderem enthielt: den „Harmonikalager“ Marsch, den Rosenwalzer, die Goldsteinpolka, „der gute 20er“ ein Galopp, die Richterpolka mit anschließenden Galopp, den Walzer „Am Kiritag, die von Johann Fodi geschriebenen „Franzpolka“, den obligaten Schneewalzer, das von unserem Lehrer komponierte Stück „Tiroler Echo“, den Advokatenmarsch und „Schlagfertig“ erhielten die jugendlichen Künstler stehenden tosenden Applaus der sich auch nicht legen wollte als man als Zugabe das Stück „Frohe Jugend“ spielte.

Mit dem Dank des Vorsitzenden des Landesrates *Franz Heilig* an die Mitwirkenden, den Veranstaltern und den Sponsoren ging dieser für uns denkwürdige Tag zu Ende. Der Erfolg bei dieser Gala, der Einsatz der Jugendlichen für einen Erfolg und die sofortigen Anfragen der zahlreich angereisten Eltern gibt uns den Mut das wir nächstes Jahr dieses Lager wiederholen möchten.

Anschliessen an diese Galavorstellung wurde noch zum traditionellen Schwabenball gebeten. Aufgespielt hat die Johannskapelle aus Waschludt. Die Jugendlichen wurden von der MSV Deutschtewel zum Abendessen und zu einem fröhliches Beisammensein eingeladen.

---

***Diese Ausgabe wurde gefördert von der***

***Magyarországi Nemzeti és Etnikai Kisebbségért Közalapítvány -  
Stiftung für die ungarischen nationalen und ethnischen Minderheitent.***



*Beim Workshop und bei den Proben*



*In der Kirche von Deutsch Tewel*



*Frauenchor aus Ganna*



*Das Landesrat Harmonikajugendauswahlorchester geleitet von Franz Geiger*



*Die Tanzgruppe aus Deutsch Tewel*



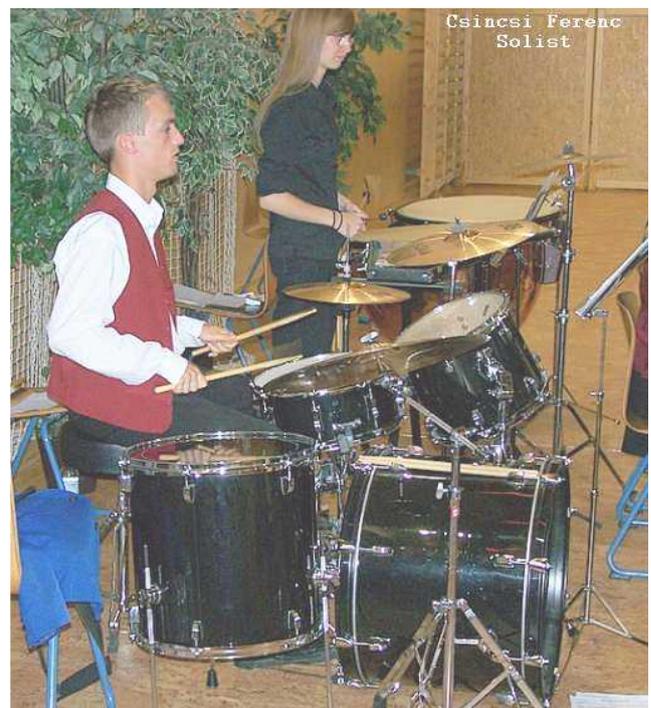
***Das JAO in GESCHTITZ***



***Unser Ehrengast Ges. Mag. Kilzer mit J. Fodi und Endre Homoki (Tarogatokünstler)***



***Das JAO in der Kirche von Geschitz***



***Unser Schlagzeugsolist Ferenc Csincsi jun.***